Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 67 (1992)

Heft: 5

Vorwort: Vorwort des Redaktors

Autor: Hofstetter, Edwin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VORWORT DES REDAKTORS

Nie wieder Krieg

Die Hoffnung auf eine friedliche Weltordnung veranlasst uns Menschen, die Gedanken an Krieg und Not zu verdrängen. Bei einer gesamthaft erfreulichen Entwicklung in den letzten Jahren sind ernste Risiken, Kriegsgefahren und schwere wirtschaftliche Nöte geblieben. Die internationalen Sicherheitsorganisationen von UNO, KSZE und EG versuchten bisher mit wenig sichtbarem Erfolg, die gewaltsamen Nationalitätenkonflikte in Jugoslawien und in der ehemaligen Sowjetunion unter Kontrolle zu bringen. Die Fundamentalisten unter den 800 Millionen Muslimen rüsten zum Heiligen Krieg. Von den Muslimen wohnen mehr als sechs Millionen in England, Frankreich und Deutschland. Es wird schwer zu verhindern sein, dass sich die Staaten im Nahen Osten und in Nordafrika die weitreichenden Raketen mit Atomsprengköpfen auf dem Flohmarkt der zerbrochenen Sowjetunion beschaffen können. Dies spielt sich nur etwa eine Flugstunde von unserem Land entfernt ab.

Vor etwas mehr als 50 Jahren gelang es einem Führer, die wirtschaftliche Not der Deutschen auszunützen und sie in nur sechs Jahren voll aufgerüstet in den grössten aller Kriege zu führen. Wir tun gut daran, wenn wir unsere Sicherheitspolitik nach dem Grundsatz richten, dass nichts so unsicher macht wie ein falscher Glaube an die Sicherheit. Darum brauchen wir heute eine starke Armee und nicht eine, die erst in der Not, dann aber zu spät einsatzbereit gemacht werden kann.
Es gehört heute zum guten Ton, von Abrüstung zu sprechen. Dabei ist nicht zu verkennen, dass wohl die Zahl der Soldaten, aber nicht die Kampfkraft abnimmt. Die Beschaffung von hochmodernem Kriegsgerät kann die Verschrottung alter Waffensysteme weitgehend wettmachen. Das Wort *«Nie wieder Krieg!»* klingt wohl hoffnungsvoll. Leider werden wir mit anderen Realitäten leben müssen.

Der wichtigste der neu formulierten Aufträge unserer Armee bleibt die Verteidigung des Landes und der Schutz unserer Bevölkerung. Unsere Milizarmee kann nicht aus dem Stand eingesetzt werden. Bei einer Mobilmachung braucht es Stunden bis Tage, um das schwere Kriegsgerät aus den Zeughäusern zu nehmen und zu dezentralisieren. Unsere Kanonen und Panzer müssen in die Verteidigungsräume gebracht und für eine *«dynamische Raumverteidigung»* bereitgestellt und eingeübt werden. Ohne den Luftschirm moderner Kampfflugzeuge könnte ein wichtiger Teil unserer militärischen Mittel schon vor ihrem Einsatz am Boden zerstört werden. Unsere Zivilbevölkerung müsste bei einem überfallartigen Luftkriegsbeginn schwere und schmerzliche Verluste hinnehmen. Zu bedenken ist, dass unsere Fliegerabwehr im Zustand des Neutralitätsschutzes nicht jedes fremde Flugzeug abschiessen sowie nicht rasch genug und in jeder beliebigen Anflugrichtung Schwergewichte bilden kann.

Eine rechtzeitige Vorwarnung und eine möglichst vollständige Radar-Übersicht über die schweizerische und grenznahe Luftlage sind unabdingbare Voraussetzungen, um reaktionsschnell die in der Luft und/oder am Boden bereitgehaltenen Kampfflugzeuge einzusetzen. Ein modernes Kampfflugzeug wie der F/A-18 Hornet kann den Luftraum auf mehr als 100 km Distanz und von grosser Höhe bis an den Boden überwachen. Es verdichtet das Netz der Radarüberwachung und verbessert damit den Einsatz auch der älteren Kampfflugzeuge. Unsere Flugwaffe stellt so den Schutz des Luftraumes im Neutralitätsfall sicher.

Die Neutralität entfällt, wenn unser Land in einen militärischen Konflikt verwickelt wird. Eine mit befreundeten Staaten zusammen geführte Luftverteidigung würde möglich. Unsere Kampfflugzeuge könnten den gemeinsamen Gegner nun auch ausserhalb der Landesgrenze abschiessen. Der F/A-18 allein kann dabei mit seinen 8 Luft-Luft-Infrarot- oder Radarlenkwaffen mehrere bis 70 Kilometer entfernte Ziele gleichzeitig bekämpfen. Die Flieger der Verbündeten dürften auch in unserem Luftraum operieren. Eine solche gemeinsame Luftkriegführung verlangt ein modernes Kampfflugzeug wie den F/A-18 und ein leistungsfähiges Führungssystem. Wir tun gut daran, mit einer modernen Armee und Luftwaffe die Optionen Neutralität, europäisches Sicherheitssystem oder Verteidigungsbündnis offenzuhalten. Uns verbietet die Unabhängigkeit und der Schweizerstolz, europäische Trittbrettfahrer zu werden.

Edwin Hofstetter